Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 5 (1879)

Heft: 8

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und weiß wohl, was mir frommt,
D'rum freu' ich mich auch unbändig,
Daß jetzt die Fastnacht kommt.

Die Fastnacht mit ihren Freuden,
Mit ihrem Holderio,
Mit ihren Narren und Larven,
Mit Kaffern und Eskimo.

Das nenn' ich die glücklichsten Tage,
O, daß sie keiner vergißt!
Man darf sich doch drehen und wenden
Und geben sich — wie man ist.

Um zur Verherrlichung

der heurigen, außerordentlich frohen Fastnachtzeit dem Spaß bedürftigen Publikum unter die Aermel zu greifen, sind bei mir zu fixhaften Preisen verschiedene Fastnachtutensilien zu haben, wie folgt:

Spanische Alphonshösli mit angenähtem Fatzeneetli.

Kaffertolben, namentlich für Engländer passend.

Saarbrücker-Trompetli zum Lu-lülen. Frisch geflochtener deutscher Bundeszopf.

Attentäter-Augen. — Bismarck-Blicke. — Sozialisten-Köpfe zum „Fürchen".

Milliarden-Rölleli von Messing, besonders geeignet ganz große Kinder klein zu stimmen.

Preußenspitzel-Ohren.

Steuerfräcke (flattern und suchen nach allen Winden.) Steife und leicht faßbare Kragen für Majestätsbeleidiger. Sitzleder für unvorsichtige Unmaskirte.

Russische Larven, hinter welchen sogar die Pest als unschuldiges Züribieter-Riesel-fieber erscheint. Deutsche Zipfelkappen, schweizerische Gotthardbettelgesichter, Fastnacht-Mäuler, Aktionarren-Schädel, Dividenden-Rüssel u. s. w.

Bitte um Zuspruch!

Fastnachtnerin: **„Euro-Papopeia."**

Guten Morgen, Herr Fischer!

Ist's möglich? — einen zweiten Pfarrer der Reform
Berief das fromme Basel jüngst, das ist enorm!!
Warum kein unfehlbarer „Jonelischer"? —
Guten Morgen, Herr Fischer!
Die Gotthardaktien stehen wieder extra gut,
Wie's Düggeli gar supersein berechnen thut.
Die Dividenden zählt blank auf den Tisch er —
Guten Morgen, Herr Fischer!
John Bull vertilgt zum Zeitvertreib die Zulubrut,
Kurz: veni, vidi, vici, und sie ist kaput.
Ein paar Shrapnells und and're Ohrenzischer —
Guten Morgen, Herr Fischer!
Bismarck das ein'ge Reich so fest zu Herzen drückt,
Daß es vor lauter Einigkeit beinah' erstickt.
Wo ist ein Volksstamm freier, he? wo ischer?
Guten Morgen, Herr Fischer!

In Rorschach sang, damit's die Knäblein locke,
Beim Taufen feierlich die Kirchenglocke;
Hingegen kam das Engelein als weiblich,
Dann war das Ehrenläuten unterbleiblich.
Doch auch in Rorschach fängt es an zu tagen,
Die biedern Väter mußten selber sagen:
Dieweil die Glocken meist die Weiber plagen,
Wobei sie heftig über Ohrenläuten klagen,
Dieweil so viele Weibchen Hosen tragen,
Und immer wissen, was die Glock' geschlagen,
So wollen wir's in Gottes Namen wagen:
„Der Meßmer läute künftig ganz gemächlich —
„Das Kind sei männlich, weiblich oder sächlich!" —

Die Sängervereine entweihen die Tempel.

(Dem frommen Mels gewidmet.)

Der Tempel ist verschlossen, Fernando hat's gewollt,
Weil seine fromme Seele dem Sängerthume grollt.
Wo Kyrie-eleison und Litanei ertönt
Und seine fade Predigt ein Kapuziner stöhnt,
Soll kein profaner Hymnus den heil'gen Raum entweihn;
D'rum donnert Don Fernando sein unumschränktes „Nein!!"
Wenn man von Treu' und Freiheit, von Männerwürde singt,
Ist das ein Text, der schaurig zu Gottes Ohren dringt!
Doch wenn in Gottes Tempel „Gemeind" gehalten wird
Und Einer Schelm und Spitzbub' den Andern titulirt,
Wenn man statt Wahrheit, Lügen voll Gift und Galle spricht,
Mit falschen Protokollen und falschen Wahlen ficht:
Dann sind die heil'gen Räume des Tempels nicht entweiht,
Dann ist der liebe Herrgott im Himmel hoch erfreut!

Herr Fensi. Händ Sie g'hört, verehrtisti Frau Stadtrichteri, s'seigi also nüüt mit d'm Fruchthandel dur de Staat, de Kantaansrath häds mitere abschülige Majorität dur de Bach ab g'schickt.

Frau Stadtrichter. So, so; ja, i glaubes wahl.

Herr Fensi. Aber bitti, vu wege waa?

Frau Stadtrichter. He, die Herre Kantaansräth' händ halt g'fürcht, wenn sie das Ding anemmid, müessed si denn au Frucht träge, und daß si das nüd gern thüend, das g'sehd mr a jeder Sitzig.

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.

B. i. Z. „Worin gleichen sich Pferd und Esel?" schrieb ein Lehrer an die Wandtafel; der zur Beantwortung aufgerufene Schüler schrieb darunter: „Herr Lehrer, Ihre Gestalt ist einander gleich!" Weitere Fragen wurden keine mehr gestellt. — Spatz. Mit Vergnügen verwerthet. Nicht die Gelehrsamkeit des Herrn ist zu fürchten, sondern blos sein Latein. Französisch und Italienisch verwerthet er besser. Gruß. — Fourchambault. Das Bild wird Ihnen nun zu Gesicht gekommen sein; es geht den „N." absolut nichts an, wurde aber in der gleichen Offizin verlegt. — S. i. H. Für den großen Leserkreis unverständlich. — B. R. i. B. Mit Dank verwendet. — ? i. W. Ja, die Pest soll sehr wenig Rücksichten kennen. Nach der „N. fr. Pr." hat sie sogar „um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts fast alle unbekannten Länder der Erde überzogen". — J. B. i. W. Auf bloße Denunziation hin können und wollen wir ein solches Bild nicht bringen. Versuchen Sie es auf dem angedeuteten Wege. — N. N. Nicht passend. — J. M. i. T. Sie haben ganz recht, Horgen darf nicht mehr als beste Lehrstelle für das Jassen genannt werden, da es letzten Sonntag eine Partie des leichtesten Spiels, den „Schnatz-Peter", so grandios verspielt hat. — Schweinrich. Vor einigen Monaten vielleicht, jetzt zu spät; die Jagd ist ja längst vorbei. — F. S. i. B. Ein Reiter mit einem offenen Paraplui ist keine Seltenheit und in Illustrationen auch schon dagewesen. — Peter. Besten Dank. Die Sache ist in Ordnung, das Gewünschte folgt. — P. i. N. Besten Dank. — ? i. Z. Ganz richtig; das im Kalender auf morgen angesetzte Peteri-Stuhlfeierfest ist bis auf Weiteres verschoben worden, da das schöne „Grün" am letzten Sonntag gänzlich in's „Röthliche" übergegangen ist. — X. X. Windiger, als diese Verse sind, kann es doch unmöglich sein. — N. Alpenkräuter-Magenbitter mit warmem Wasser. — P. P. Vielleicht später. — F. A. J. i. Cal. Besten Dank für die amerikanische „Illustrirte". — **Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Hiezu eine Annoncen-Beilage.